

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)

## Die Schule des Silen

In der schattendunkeln Laube gab Silen, der weise, Stunde,  
Der ihm weich ans Knie geschmiegte Bacchus hing an seinem Munde,  
lieblich lauschend.

5 Unter seinem krausen Barte lachte schelmisch der Ergraute,  
Da er in das milde Feuer junger Götteraugen schaute.  
Dann begann er:

»Kind, betrachte dieses Antlitz, die gedankenschweren Lider!  
10 Kind, in jedem greisen Zecher ehre du die Züge wieder  
Deines Lehrers.

Oft, wo die Veliten wankten, jene prahlerischen Knaben,  
Sind es die Triarier, Liebbling, die das Feld behauptet haben  
15 Unerschüttert!

Wenn auf Chios mit dem Mädchen teilt den Becher der Ephebe,  
Lass sie nippen, lass sie kosen – mit der vollsten Schale schwebe  
Du vorüber.

20

Lenke deine götterleichten Schritte zu Homer, dem alten,  
Netze seine heiligen Lippen, glätte seiner Stirne Falten,  
Wundertäter!

25 Lös ihm jeder Erdschwere Fessel mit der Hand, der milden,  
Fülle du des Blinden Auge mit unsterblichen Gebilden,  
Ewig schönen!«  
(142 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/cfmeyer/gedichte/chap181.html>